

Friedhilde Krause

Das Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland*

In Deutschland hat es bekanntlich nie eine Nationalbibliothek gegeben, da sich das Land durch die vielen einzelnen Fürstentümer dezentral entwickelt hat. Anders sah es hingegen in den meisten europäischen und ausereuropäischen Ländern aus. Im Gegensatz zu Deutschland wurden hier zentrale Sammlungen, wie etwa die traditionsreichen Bibliotheken in London, Paris oder Washington, konsequent zu nationalen Archivbibliotheken ausgebaut, in denen die jeweilige Nationalliteratur präsent ist. Es gehört zu selbstverständlichen Aufgaben dieser Bibliotheken, ihre Lücken durch systematische Bestandsergänzungen zu schließen.

Nach der Reichsgründung 1871 nahm die Königliche Bibliothek in Berlin, die heutige Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz, den stärksten Aufschwung; sie wuchs bis Anfang des 20. Jahrhunderts zur umfangreichsten Bibliothek in Deutschland an. Ihr Ziel, eine möglichst vollständige Sammlung deutscher Drucke aufzubauen, konnte sie jedoch nicht erreichen. Nach eigenen Angaben fehlten ihr 1912 mindestens „das letzte Drittel der Neuerscheinungen und ein leider sehr großer Teil der alten Literatur“.¹ Statt dessen war 1912 auf Anregung des Börsenvereins des deutschen Buchhandels die Deutsche Bücherei in Leipzig entstanden, die immerhin eine deutsche Archivbibliothek für die seit 1913 erschienenen Druckwerke wurde. 1948 kam dann die Deutsche Bibliothek in Frankfurt am Main als westdeutsches Pendant hinzu.

Ausführlich widmete sich 1983 der Anglist und Kulturwissenschaftler Bernhard Fabian in seiner für das deutsche Bibliothekswesen epochalen Untersuchung „Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung“ diesem Problemkreis. Nach Aufdeckung der Defizite an älterer

* Vortrag, gehalten vor der Klasse Sozial- und Geisteswissenschaften der Leibniz-Sozietät am 17. Dezember 1998

Literatur in deutschen Bibliotheken stellte er fest: „Die physische Präsenz eines geordneten Bestandes an nationalem Schrifttum ist eine der kulturellen Existenzvoraussetzungen der Nation. Sie bildet in dem gesamten durch das Wort geprägten Bereich den materiellen Rückhalt für die Weitergabe dessen, was den geistigen Besitz einer Nation ausmacht.“² In dieser Studie, die er dank eines Akademie-Stipendiums der Volkswagen-Stiftung erarbeiten konnte, kam er zu einem Lösungsvorschlag, der dem verfassungsmäßigen Föderalismus der BRD, der Struktur des deutschen Bibliothekswesens und den Bedürfnissen der Wissenschaft entsprach: Es sollte keine neue, zentralistische Bibliothek geschaffen, sondern auf bereits Vorhandenem aufgebaut werden, das heißt, einige leistungsstarke Bibliotheken sollten nach Zeitabschnitten die Literatur vom Beginn des Buchdrucks bis 1945 sammeln und mit ihren retrospektiven Bestandsergänzungen schließlich in die Lage versetzt werden, im Verbund die deutsche Nationalliteratur präsent zu halten. Das Thema erregte Aufsehen und fand in bibliothekarischen Fachkreisen zunächst mehr Ablehnung als Zustimmung. Schließlich kam es 1989 zur Vereinbarung einer „Sammlung deutscher Drucke 1450 bis 1945“. Fünf Direktoren großer Bibliotheken verständigten sich darauf, daß ein segmentiertes, nach Jahrhunderten aufgeteiltes Nationalarchiv gedruckter Texte, gewissermaßen eine dezentrale Nationalbibliothek, in der BRD entstehen solle. Die Aufgaben wurden unter der Bayerischen Staatsbibliothek München (1450 bis 1600), der Herzog August Bibliothek Wolfenbüttel (1601 bis 1700), der Niedersächsischen Universitätsbibliothek Göttingen (1701 bis 1800), der Stadt- und Universitätsbibliothek Frankfurt am Main (1801 bis 1870) und der Staatsbibliothek Preußischer Kulturbesitz in Westberlin (1871 bis 1945) aufgeteilt.

Seit der Vereinigung der beiden deutschen Staaten konzentriert sich die Staatsbibliothek zu Berlin - Preußischer Kulturbesitz auf die Periode 1871 bis 1912 und überläßt die Zeit 1913 bis 1945 der Deutschen Bücherei in Leipzig, die seit Oktober 1990 zur Institution „Die Deutsche Bibliothek“ Frankfurt/Main gehört. Der Auftrag lautet für jede der genannten Bibliotheken, die nicht in ihrem Bestand aus der jeweiligen Periode vorhandenen Drucke im Original oder als technische Reproduktion zu erwerben. Die Volkswagen-Stiftung unterstützte für fünf Jahre, das heißt für eine Einführungsphase, die genannten fünf Bibliotheken mit jährlich je 1 Mil-

lion DM für Personal- und Sachkosten; sie stellte damit insgesamt einen Betrag von 25 Millionen DM zur Verfügung, die größte Summe, die jemals en bloc für die Förderung geisteswissenschaftlicher Forschung bewilligt wurde. Das Projekt „Sammlung deutscher Drucke 1450 bis 1912“ lief am 1. Juni 1990 an.³ Inzwischen wird dieses Projekt durch die Unterhaltsträger der einzelnen Bibliotheken gefördert.

In der erwähnten für die Volkswagen-Stiftung angefertigten Untersuchung stellte Bernhard Fabian 1983 die empfindlichen Lücken in der Kenntnis historischer Buchbestände und ihre ungenügende Erschließung in Deutschland fest. Da sich eine Neukatalogisierung der historischen Bestände auf nationaler Ebene so bald nicht realisieren läßt, vertrat Bernhard Fabian den Gedanken einer großflächigen Inventarisierung, die eine topographische Übersicht bieten sollte. In seiner Untersuchung umriß er dieses Projekt wie folgt: „Ich empfehle eine Übersicht in Form eines Handbuches der historischen Buchbestände in der Bundesrepublik Deutschland und in Westberlin. Der Zweck eines solchen Handbuches wäre ein dreifacher:

- (1) einen summarischen, doch hinreichend detaillierten Überblick über die nach dem Zweiten Weltkrieg in der Bundesrepublik und in Westberlin noch vorhandenen und neu gesammelten historischen Buchbestände zu bieten;
- (2) Hinweise auf besonders wichtige und schützenswerte Sammlungen zu geben und damit eine Prioritätensetzung für künftig notwendige Katalogisierungs- und Konservierungsbemühungen zu ermöglichen und
- (3) eine Orientierungshilfe für die Literaturversorgung der geisteswissenschaftlichen Forschung zu gewähren, der keine zureichenden Kataloge zur Verfügung stehen und deren Arbeitsbedingungen sich zunehmend durch eine aus konservativen Gründen restriktive Handhabung des Leihverkehrs verschlechtern.

Das Handbuch müßte eine für bibliothekarische und wissenschaftliche Zwecke hinreichend präzise und detaillierte Beschreibung der historischen Buchbestände enthalten. Unter Beschreibung wäre eine summarische Charakteristik zu verstehen, die im Gegensatz zur Katalogisierung nur eine umrißhafte Bestandsaufnahme darstellt. Diese Beschreibung hätte unter generellen Kriterien zu erfolgen und sollte so angelegt sein, daß sie dem bibliothekarischen Benutzer ein Bild der lokal, regional und national

vorhandenen Ressourcen vermittelt und dem wissenschaftlichen Benutzer Anhaltspunkte für die Beurteilung eines Bestandes im Hinblick auf seine Verwendbarkeit für konkrete Forschungsprojekte bietet."⁴

Die Volkswagen-Stiftung griff auch diesen Vorschlag von Bernhard Fabian auf und unterstützt das Projekt im Rahmen ihrer Schwerpunktförderung „Beispiele kulturwissenschaftlicher Dokumentation“. Seit 1984 stellt sie dem Handbuch-Unternehmen großzügig beträchtliche Fördermittel für Personal- und Sachkosten zur Verfügung. Seit diesem Zeitpunkt ist an der Westfälischen Wilhelms-Universität in Münster, der langjährigen Wirkungsstätte Bernhard Fabians als Lehrstuhlinhaber für Englische Philologie⁵, eine Zentralredaktion für die Erarbeitung des Handbuch-Manuskriptes unter seiner Leitung tätig.

Der Aufbau des Handbuches wurde von Anfang an in Regionalteilen vorgesehen, da eine solche Anlage der ausgeprägten Regionalstruktur des deutschen Bibliothekswesens entspricht. Die für die einzelnen Regionen verantwortlichen Redakteure bildeten mit Bernhard Fabian ein Herausgebergremium, in dem die Konzeption des Handbuches kontinuierlich weiterentwickelt wurde.⁶

Nach der ursprünglichen Planung von 1984 war das Handbuch auf die damalige Bundesrepublik Deutschland und West-Berlin beschränkt. Sobald das Projekt im Ausland bekannt wurde, setzte jedoch Kritik an dieser Konzeption ein, da man die historischen Bestände auch der DDR in irgendeiner Weise berücksichtigt wissen wollte. Bereits 1987 begannen Verhandlungen über ein komplementäres Werk für die DDR, das ebenfalls von der Volkswagen-Stiftung unterstützt werden sollte, und im Frühjahr 1989 stand die Entscheidung über die Herausgabe eines „Handbuches der historischen Buchbestände in der DDR“ fest. Nach meinem Ausscheiden aus dem Amt des Generaldirektors der Deutschen Staatsbibliothek übernahm ich 1989 die Redaktion dieses Handbuches, das zunächst im Rahmen eines Forschungsvorhabens an der Deutschen Staatsbibliothek anliefe. Durch die Vereinigung der beiden deutschen Staaten konnte nunmehr ein „Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland“ erscheinen sowie auch zwei gemeinsame Bände „Berlin“ mit der Beschreibung der historischen Buchbestände in beiden Teilen der Stadt.

Das Handbuch, das ursprünglich auf 14 Regionalbände berechnet war, ist inzwischen auf 22 Regionalteile angewachsen, ohne die Bände des

Gesamtregisters. 13 Bände beschreiben die historischen Buchbestände in den alten Bundesländern und 9 die der neuen Bundesländer und Berlins. Ursprünglich waren für Berlin und die neuen Bundesländer nur vier Bände vorgesehen; ich ging von insgesamt 300 Einträgen aus, voraussichtlich werden es aber ca. 430 Einträge.

Die Regionalteile sind in sich abgeschlossen und für sich nutzbar. Sie können einzeln bezogen werden. Das Handbuch umfaßt:

Band 1	Schleswig-Holstein, Hamburg und Bremen
Band 2, 1-2	Niedersachsen
Band 3-4	Nordrhein-Westfalen
Band 5-6	Hessen und Rheinland-Pfalz
Band 7-9	Baden-Württemberg und Saarland
Band 10-13	Bayern
Band 14-15	Berlin
Band 16	Mecklenburg-Vorpommern und Brandenburg
Band 17-18	Sachsen
Band 19-21	Thüringen
Band 22	Sachsen Anhalt
Ab Band 23	Gesamtregister

Im Juni 1992, zur Leipziger Buchmesse, übergab der Olms Verlag Hildesheim als ersten Band den Band 5, „Hessen“ A-L, der Öffentlichkeit. Das war ein großes Ereignis für die Wissenschaft und das Bibliothekswesen! Eine freudige Bestätigung der Realisierbarkeit des Projektes für alle Optimisten, eine Überraschung für die Skeptiker! Die Ablehnung dieses Projektes kam besonders aus den Reihen der Bibliothekare, die zwar die Erarbeitung großer, langjähriger Katalogwerke kannten, nicht aber die Beschreibung von Bestandskomplexen, Inzwischen liegen 19 Bände gedruckt vor, und man spricht von einem Jahrhundertwerk. Die Bände 20 und 21 (Thüringen) und 22 (Sachsen-Anhalt) werden bis November 1999 erscheinen. Geht man davon aus, daß unter dem Aspekt des konservierenden Schutzes der älteren Bestände ihre Werke nicht mehr über den Leihverkehr an die Leser gelangen, sondern vielmehr die Leser zum Buch kommen müssen, so ist das Handbuch mit seinen zahlreichen Regionalteilen tatsächlich ein „Reiseführer zu den deutschen Buchbeständen.“⁷

Die Bibliothekslandschaft auf dem Territorium der neuen Bundesländer ist dadurch gekennzeichnet, daß wir es hier mit einer größeren Anzahl

besonders alter deutscher Universitätsgründungen zu tun haben und die historischen Buchbestände dieser Universitäten - trotz zum Teil erheblicher Reduzierungen infolge Auslagerungen und Kriegszerstörungen - auch durch Aufnahme aufgelöster historischer Sammlungen nach 1945 einen sehr großen Umfang besitzen. Im Gegensatz zu den alten Bundesländern fehlen aber der Reichtum an alten Gymnasialbibliotheken und auch die Vielzahl geistlicher, vor allem katholischer Bibliotheken. Erstmalig wurden auf dem Territorium der neuen Bundesländer die historischen Buchbestände von weit mehr als 50 evangelischen Kirchenbibliotheken beschrieben.⁹

Wie die Bestandsbeschreibungen aller Bände des Handbuches, so stellen auch die der neuen Bundesländer beachtliche Pionierleistungen dar; noch nie haben sich die Bibliotheken publizistisch mit ihrer Bestandsgeschichte und ihrer näheren Bestandsbeschreibung befaßt. Auch mit den Topographien, dem Überblick über die Bestandsgeschichte der jeweiligen Region, mußte von den Autoren Neuland betreten werden, was viele zusätzliche Forschungen nötig machte und zu sehr interessanten kulturhistorischen Feststellungen geführt hat. Das Handbuch insgesamt stellt mit seinen vielen Bänden eine umfassende Gemeinschaftsarbeit von zahlreichen Bibliothekaren dar. Über 1000 Autoren haben Texte geliefert, die redigiert werden mußten.

Das Handbuch wird computermäßig in der Zentralredaktion in Münster hergestellt, auch die Regionalbände für die neuen Bundesländer. In Münster erfolgt die gesamte mühevoll erarbeitete Register und die Zusammenstellung der Gesamtregister. Der Verlag trägt Sorge für den Druck im Lichtsatz und für den Einband. Von den Verlagen, die sich um das Handbuch-Projekt beworben haben, erhielt der Georg Olms Verlag in Hildesheim den Zuschlag. Er hatte sich erst 1987 und 1988 ausgezeichnet durch die vorbildliche Veröffentlichung der ebenfalls im Lichtsatz hergestellten 7-bändigen Bibliographie „A Catalogue of English Books printed before 1801, held by the University Library at Göttingen“, herausgegeben von Bernhard Fabian,¹⁰

Dem Olms Verlag ist zu danken, daß mit den vorliegenden Bänden des Handbuches ein hoher Stand der Buchgestaltung erreicht wurde. Sie sind auf starkem säurefreiem Papier gedruckt und haben einen festen dunkelblauen Leineneinband mit rotem Schild als Rückentitel, So dokumentie-

ren die Bände Klarheit und Solidität eines für häufige Benutzung gedachten Nachschlagewerkes.

Zum Schluß sol) noch darauf hingewiesen werden, daß gleichzeitig mit dem „Handbuch der historischen Buchbestände in Deutschland“ zwei weitere Großprojekte, betreut von Bernhard Fabian und finanziell gefördert von der Volkswagen-Stiftung, im Einklang mit dem Olms Verlag, in Angriff genommen wurden. Es handelt sich um das „Handbuch der historischen Buchbestände in Österreich“, das mit 4 Bänden in den Jahren 1994 bis 1997 erschienen ist. Das andere Projekt ist das „Handbuch deutscher historischer Buchbestände in Europa“, das ca. 10 Bände umfassen wird. Erschienen sind hier bereits:

Band 2: Tschechische Republik. Schloßbibliotheken unter der
Verwaltung des Nationalmuseums in Prag;

Band 3: Tschechische Republik. Bibliotheken in Böhmen und Mähren;

Band 5: Ungarn.

Es werden ausgewählte Bibliotheken mit ihren historischen deutschsprachigen Beständen Prags, Englands, Dänemarks, Schwedens, Finnlands, Estlands, Lettlands, Litauens, Polens, Rußlands, Italiens, der Slowakei, Sloweniens und Bulgariens beschrieben. Auch bei diesen bei Olms erscheinenden Teilen des Handbuches ist schon der Abschluß in Sicht.

Anmerkungen

- 1 Schwenke, Paul: Deutsche Nationalbibliothek und Königliche Bibliothek. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen 29 (1912) S. 536-542.
- 2 Fabian, Bernhard: Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung. Zu Problemen der Literaturversorgung und der Literaturproduktion in der Bundesrepublik Deutschland. Göttingen 1983, S. 133 (Schriftenreihe der Stiftung Volkswagenwerk; 24)
- 3 Kaltwasser, Franz Georg: Sammlung deutscher Drucke 1450-1945. Ein kooperatives Erwerbungsprogramm. In; Zentralblatt für Bibliothekswesen und Bibliographie 37 (1990) S. 115-128.
- 4 Fabian, Bernhard: Buch, Bibliothek und geisteswissenschaftliche Forschung,, a, a. O., S. 117.
- 5 Vgl. Die englische Literatur. Bd, 1.2 Hrsg. v. Bernhard Fabian. München 1991. 632; 482 S.
- 6 Fabian, Bernhard: Handbuch der historischen Buchbestände. In: Der Österreichische Bibliothekartag 1990. Bregenz, 4.-8. September 1990. Bibliotheken mit und ohne Grenzen. Informationsgesellschaft und Bibliothek. Erträge und Kommissionssitzungen.

Hrsg. v. d. Vereinigung Österreichischer Bibliothekare. Wien 1991, S. 399-406 (Bäblos-Schriften 154)

- 7 Estermann, Alfred: Mit „Hessen“ (Band fünf) ist der erste Titel der Reiseführer zu den deutschen Buchbeständen da. In: Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel 159 (1992) Nr. 53, S. 20-21.
- 8 Krause, Friedhilde: Handbuch der historischen Buchbestände. Zwischenbericht August 1990, In: Der Österreichische Bibliothekartag 1990 ... Wien 1991, S. 407[^]111; Dies.: Handbuch der historischen Buchbestände in Berlin, Brandenburg, Mecklenburg-Vorpommern, Sachsen, Sachsen-Anhalt und Thüringen. Erfahrungen und Perspektiven. In: 81. Deutscher Bibliothekartag in Kassel 1991. Wissenschaftliche Bibliotheken im vereinten Deutschland. Hrsg. v. Engelbert Plassmann, Hildegard Müller, Werner Tussing. Frankfurt a. Main 1992, S. 175-198. (Zentralblatt für Bibliothekswesen und Bibliographie; Sonderheft 54)
- 9 Rabenau, Konrad von: Die Bedeutung des Kirchlichen Zentralkatalogs für die Erforschung historischer Buchbestände. In: Ebenda, S. 166-174,
- 10 Catalogue of English books printed before 1801, held by the University Library at Göttingen. Vol. 1-7. Edited for the Library by Bernhard Fabian. Compiled by Graham Jefcoate and Karen Kloth. Hildesheim, Zürich, New York: Olms 1987-1988.